

Vindonissa : Rückblick auf die Feldarbeiten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1997)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vindonissa: Rückblick auf die Feldarbeiten im Jahr 1997

Franz B. Maier

Seit sicher bald 20 Jahren strengen wir uns ganz besonders an, die Hunderte von aktenkundigen Fundmeldungen, Grabungsmeldungen und Ausgrabungsdokumentationen aller Gemeinden im Kanton aus den letzten 100 bis 200 Jahren systematisch so zu erfassen und zu ordnen, dass wir wissen, an welchen Stellen im Kanton archäologische Funde zum Vorschein kamen, und dass wir ganz direkten Zugriff auf die dazugehörigen Unterlagen haben. Mit dieser Arbeit sind wir schon weit fortgeschritten. Im Durchschnitt gibt es etwa 20 Fundpunkte in einer Gemeinde, und die meisten Punkte sind untereinander so weit entfernt, dass sie einigermaßen gut unterscheidbar und überschaubar sind.

Etwas anders liegen die Verhältnisse für Windisch, wo seit mehr als 100 Jahren mehr oder weniger intensiv gegraben und gefunden wird. Von hier liegen unzählige Beobachtungen vor, die in chronologisch fortlaufenden, thematisch vielfältigen Tagebüchern oder in monographischen Grabungstagebüchern über eine einzige Ausgrabung oder als Einzelnotizen auf fliegenden Blättern festgehalten sind, und die wahlweise einmal in gedruckt veröffentlichter Form und ein anderes Mal in einer Korrespondenzmappe abgelegt vorliegen. Gedruckte Veröffentlichungen erlauben den einfachsten Zugriff auf Meldungen und Beobachtungen. Trotz unseren Bemühungen konnte es passieren, dass eine kurze Notiz über einen Grabfund von 1980 und über eine nachfolgende negative Sondierung in Unterwindisch untergetaucht war (vgl. unten Windisch-Dammstrasse 1997). Allerdings beschränkte sich der Bericht auf zwei lose Notizblätter in unserem Archiv ohne irgendeine noch so geraffte Publikation.

Die vorliegenden «Rückblicke auf die Feldarbeiten» müssen auch vor diesem Hintergrund betrachtet werden: Sie sind nicht ausschliesslich eine Information über die grösseren oder interessanteren Ausgrabungen des vergangenen Jahres für die interessierten Gesellschaftsmitglieder. Ich verstehe sie in eigener Sache auch als leicht zugängliche, dauerhafte Listen möglichst aller archäologischen Tätigkeiten und Beobachtungen im Umfeld von Vindonissa, und ich bitte die Leserschaft um Verständnis für Bemerkungen, die vordergründig als gar nebensächlich und unbedeutend erscheinen.

Legionslager

1. Windisch-Breite 1997 (V.97.1)

Windisch, Parz. 2854

Zentrumskoordinaten: 659 010/259 200

Örtliche wissenschaftliche Grabungsleitung:

Andrea Hagendorn, Aarg. Kantonsarchäologie

Örtliche technische Grabungsleitung:

Rolf Widmer, Aarg. Kantonsarchäologie

Diese Ausgrabung setzt die letztjährige Ausgrabung Windisch-Breite 1996 (V.96.8) fort (vgl. JberGPV 1997, 39 ff.). Während acht Monaten untersuchte die erweiterte Gra-

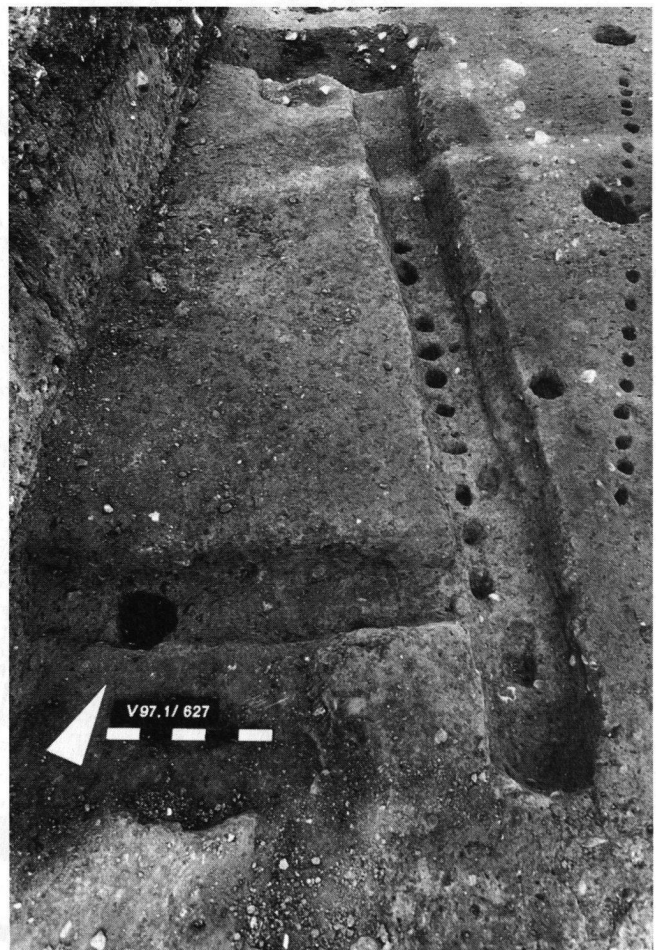


Abb. 1: Windisch-Breite 1997 (V.97.1): Reste verschiedener Wandkonstruktionen der Holzbauphasen. Am rechten Bildrand eine Staketenreihe, die von grossen Pfosten unterbrochen wird; in der Mitte und links jüngere Wandgräbchen mit Staketen der Flechtwerkwand. Schrägaufsicht aus Süden (Feld 21).

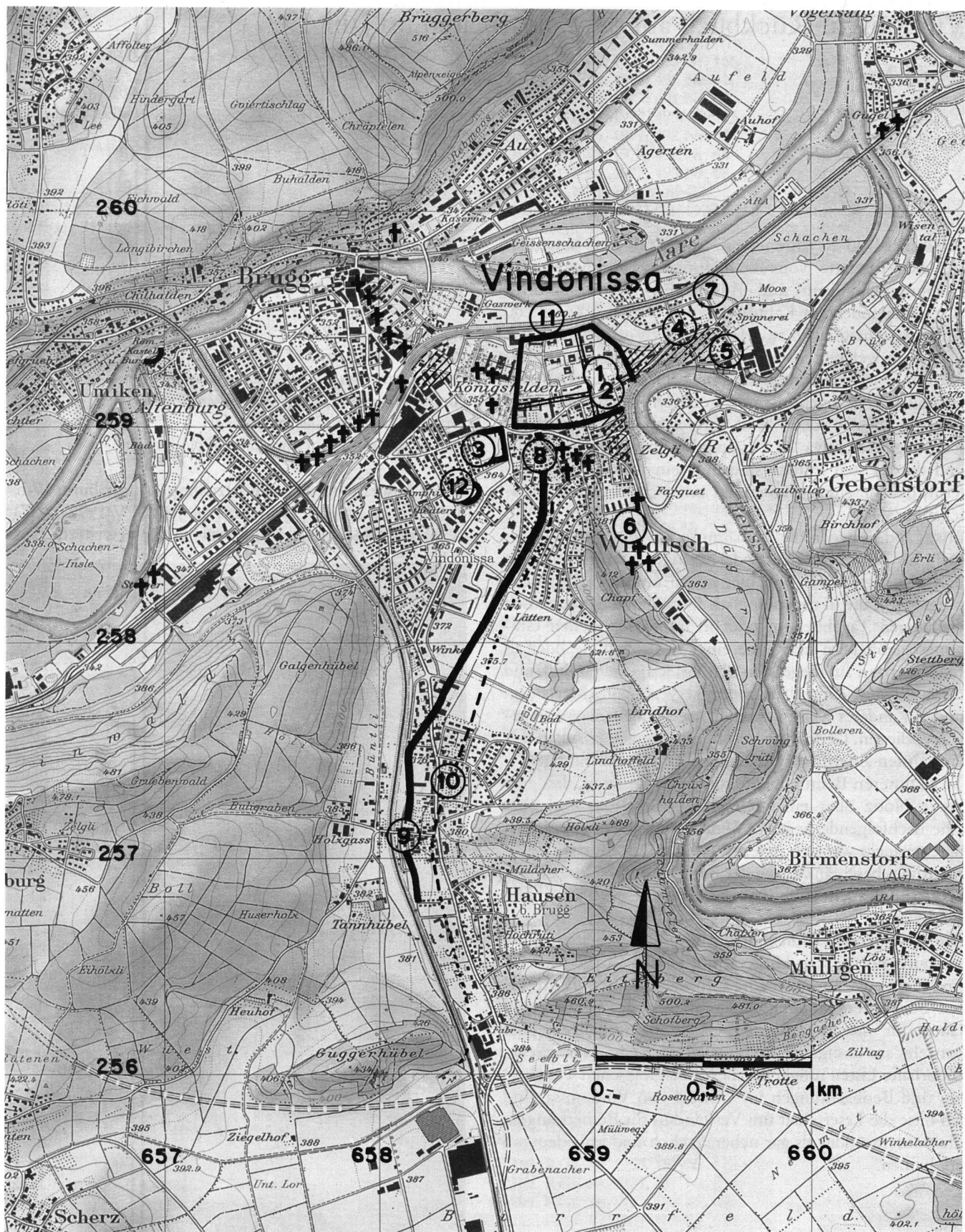


Abb. 1: Situationsplan 1:25 000. Vindonissa und die im Text erläuterten Fundstellen. Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 14. 7. 1998.

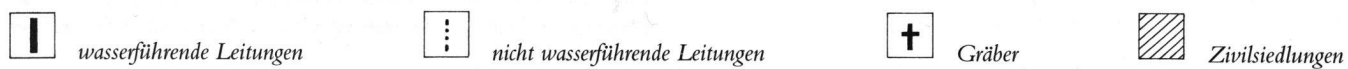




Abb. 4: Windisch-Breite 1997 (V.97.1): Das Wasserbecken im Innenhof der principia. Schrägaufsicht aus Osten (Felder 30/31).

bungsequipe rund 1000 m². Eine letzte Etappe von drei Monaten wird im Frühjahr 1998 anschliessen. Obwohl die im Sommer erteilte Baubewilligung vorerst angefochten wurde, wurde die Ausgrabung mit Garantien der Gebr. Knecht AG als Bauherrschaft und in gutem Einvernehmen planmässig weitergeführt.



Abb. 3: Windisch-Breite 1997 (V.97.1): Abgegrabene Grube der jüngeren Holzbauperioden mit den verkohlten Resten von zwei Fässern. Aufsicht aus Norden (Feld 30).

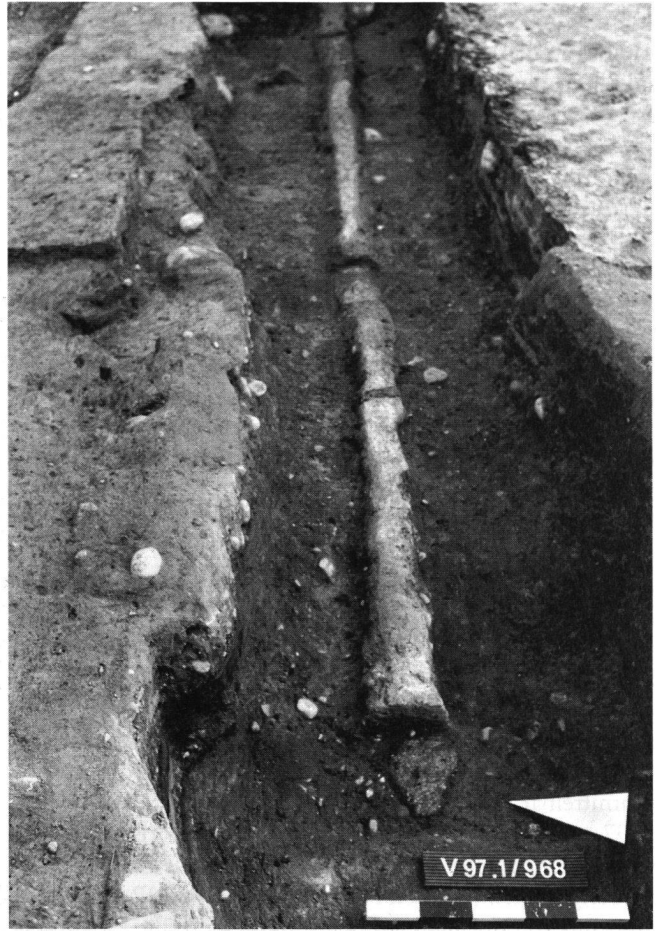


Abb. 5: Windisch-Breite 1997 (V.97.1): Ein auspräparierter principia-Zeitlicher Leitungsgraben mit dem Kalksinterabdruck der Teuchelleitung; in relativ kurzen Abständen zeichnen sich die Kupplungen aus Eisen zwischen den einzelnen Leitungsstücken ab. Schrägaufsicht aus Westen (Feld 34).

Bekanntlich liegt der Ausgrabungsplatz im Zentrum des Legionslagers, im Bereich der Stabsgebäude (*principia*) der Steinbauperioden. Da für die *principia* ein grösserer unüberbauter Innenhof charakteristisch ist, durfte erwartet werden, dass an dieser Stelle die Reste der vorgängigen Holzbauten für einmal nicht durch Mauerfundamente gestört waren. Tatsächlich konnten Holzbaustrukturen freigelegt werden, die relativ wenig gestört waren, die aber unter sich sehr vielfältig und komplex sind. Es konnten bis zu fünf Holzbauperioden unterschieden werden, die der 13. Legion zuzurechnen sind, sowie wahrscheinlich auch zwei Tätigkeitsphasen vor der Anlage des eigentlichen Legionslagers. Die Gebäudegrundrisse wiesen nicht die Form und Einteilung der klassischen Mannschaftsbaracken auf. Die erste und zweite Holzbauperiode gehören zu den sogenannten schrägen Holzbauten, die hier in ihrer Orientierung um 25° von den späteren sogenannten geraden Bauten abweichen. Für die dritte bis fünfte Holzbauperiode sind viele Vorratsgruben, die z.T. auch Fässer enthielten, belegt, so dass an Magazinbauten gedacht werden darf. Im südlichen Teil der Gebäude der vierten und fünften Holzbauperiode, die nahezu grundrissgleich erstellt waren, lagen jeweils drei Feuerstellen. Da bei einer Feuerstelle Bruch-

stücke von Gusstiegeln gefunden wurden, überdies Gusszapfen aus Bronze und Bronzeschrott, ist mit einer gemischten Nutzung zu rechnen.

Die bekannten Steinbaugrundrisse der *principia* und ihre Ergänzungen wurden weitgehend bestätigt (vgl. JberGPV 1957/58, 75 ff.); ihre Bauphasen können stellenweise etwas präzisiert werden; im Innenhof der *principia* kann ein Wasserbecken ergänzt werden.

Eine mehrjährige intensive Ausgrabung von diesem Ausmass sprengt das ordentliche Budget der Kantonsarchäologie und ist nur möglich dank einem beträchtlichen Zusatzkredit des Kantons Aargau, den der Regierungsrat sprach. Nach Abschluss der Ausgrabung im Sommer 1998 wird ein zusammenfassender Vorbericht über die gesamte Ausgrabung durch Andrea Hagendorn für den JberGPV 1999 vorbereitet.

2. Windisch-Dorfstrasse 1997 (V.97.10)

Windisch, Parz. 908

Zentrumskoordinaten: 659 000/259 140

(658 900/259 100–659 090/259 180)

Örtliche Begleitung: Andrea Hagendorn, Aarg. Kantonsarchäologie

Unmittelbar südlich der Ausgrabung Windisch-Breite 1997 wurde im südlichen Gehsteig der Dorfstrasse vom Gebiet der Einmündung Scheuergasse bis zur Einmündung Rebengässchen (vor den Häusern Dorfstrasse 12 bis fast 26) ein rund 180 m langer Werkleitungsgraben (für Elektroleitungen) ausgehoben. Sein Verlauf betraf somit den Bereich der römischen *via principalis* sowie der *basilica*. Der Graben war 1 m breit und 1,3 m tief und reichte bloss auf die obersten römischen Schuttschichten. Lediglich vor dem Haus Dorfstrasse Nr. 22 (bei Koord. 659 038/259 153) erfasste er in 1 m Tiefe unter dem heutigen Strassenniveau die obersten Steinlagen einer wahrscheinlich Nord-Süd verlaufenden römischen Mauer. Es handelte sich um massiv gesetztes, vermörteltes Zweischalenmauerwerk aus unregelmässig zugehauenen Kalksteinquadern und Kalkbruchsteinen. Die Stärke des Mauerwerks konnte nicht mehr ermittelt werden.

Umliegendes Siedlungsgebiet

3. Windisch-Fliederweg 1997 (V.97.3)

Windisch, Parz. 1859

Zentrumskoordinaten: 658 465/258 865

Örtliche Grabungsleitung:

Hermann Huber, Aarg. Kantonsarchäologie

Das Einfamilienhaus am Fliederweg 7 liegt an der Westseite des grossen römischen Marktplatzes (Forum), der eine Grundfläche von mindestens 150 × 120 m bedeckte und der Südwestecke des Legionslagers vorgelagert ist. Unsere Grundkenntnisse stammen von den Ausgrabungen von 1902 (ASA NF 5, 1903/04, 12 ff.; Laur-Belart 1935, 74 ff.); ergänzende und präzisierende archäologische Beobachtun-

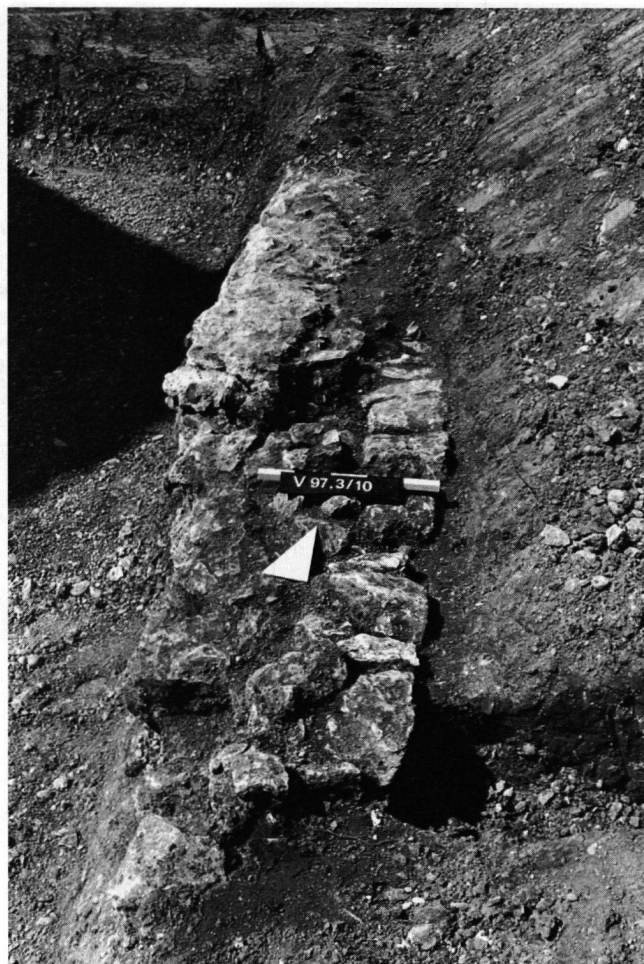


Abb. 7: Windisch-Fliederweg 1997 (V.97.3): Die untersten Steinlagen des randlich erfassten und knapp freigelegten Wasserkanals im Innenhof des Forums; Blick aus Süden.

gen stammen aus den letzten Jahren (Windisch-Forum 1986 [V.86.2] und Windisch-Römerstrasse 1987 [V.87.6], beide unpubliziert).

Nach einem wenig ermutigenden Sondierschnitt wurde der Kelleraushub für einen Anbau archäologisch begleitet. Dabei konnten die unterste Lage und letzten Fundamentreste der bekannten westlichen Aussenmauer und des Wasserkanals im Innenhof erfasst und dokumentiert werden. Im Unterschied zur Ausgrabung Windisch-Forum 1986 konnten keine Hinweise auf Holzbauten festgestellt werden; dagegen gab es – wie im Forumsbereich üblich – auch hier keine römischen Funde.

4. Windisch-Bühlweg 1997 (V.97.2)

Windisch, Parz. 2727

Zentrumskoordinaten: 659 360/259 440

Örtliche Grabungsleitung: Theo Frey, Aarg. Kantonsarchäologie

Im Sommer erteilte die Gemeinde die Baubewilligung für ein Einfamilienhaus auf der Parzelle 2727 am Bühlweg in Unterwindisch. Der Bauplatz liegt am nördlichen Fuss des Kirchhügels, gut 250 m östlich ausserhalb des Legions-



Abb. 8: Windisch-Bühlweg 1997 (V.97.2): Übersicht aus Norden auf die Fundamente der Gebäudeecke.

lagers, jedoch in enger Nachbarschaft zum spätantiken «Castrum» auf dem Sporn des Kirchhügels. – 60 m süd-südwestlich von Parz. 2727 und deutlich höher gelegen trat 1898 bei Ausgrabungen «am nördlichen Abhang des Büels» «ein verworrenes System von Mauern zutage, das sich an der steilen Halde emporzog und an einzelnen Stellen bis 2 m unter Schutt lag» (ASA NF 1, 1899, 183 f.). In der 20 m südlich gelegenen Nachbarparzelle wurde 1992 in drei Sondierschnitten vor einem Neubau über dem ansteigenden gewachsenen grauen Lehm eine ungefähr 50 cm mächtige römische Schuttschicht mit römischen Funden angetroffen, die ihrerseits von einer kiesig-humosen Schuttschicht der jüngeren Neuzeit und schliesslich von Gartenerde überdeckt war (Windisch-Bühlweg 1992 [V.92.2], unpubliziert).

Bei der vorsorglichen archäologischen Sondierung am Bühlweg im Januar 1997 stiess man in 2 m Tiefe unter römischem Bauschutt auf ein Mauerfundament ohne erhaltenen dazugehörigen Gehhorizont. Eingeengt durch die vielen anfallenden Arbeiten wurde der Sondierschnitt zu einer personell, zeitlich und flächenmässig sehr beschränkten Ausgrabung von 5 × 6 m erweitert. Dabei wurde das Fundament einer nordöstlichen Gebäudeecke freigelegt. Trotz der Fülle römischer Funde bleibt die Datierung des Baus problematisch; immerhin scheint erwähnenswert, dass zwischen den Fundamentsteinen eine spätantike Münze gefunden wurde.

5. Windisch-Ländestrasse 1997 (V.97.9)

Windisch, Parz. 2878 (neu abparzelliert aus 1215)

Zentrumskoordinaten: 659 590/259 340

Sondierungsleitung: Hermann Huber, Aarg. Kantonsarchäologie

Auf der Flussniederung der Reuss unmittelbar westlich der Spinnerei in Unterwindisch wurde ein Projekt für eine grössere Überbauung entworfen. Dieses Gebiet grenzt an den südwestlichen Rand der römischen Zivilsiedlung:

50 m nördlich und höher am Hang lagen die Reste von villaartigen Wohnbauten mit Hypokaustanlagen (Grabung Metron 1978 in JberGPV 1978, 5 ff.), und 80 m westlich sowie bereits am Hangfuss wurde 1996 eine römische Uferverbauung ausgegraben (vgl. JberGPV 1997, 42 f.: Grabung Windisch-Ländestrasse 1996 [V.96.7]). So stellte uns die projektierende Firma die Frage nach der Notwendigkeit und dem Zeitbedarf einer archäologischen Ausgrabung.

Bei Grossüberbauungen, die noch im Projektstadium stecken und für die noch keine Baubewilligung vorliegen, nimmt die Kantonsarchäologie zur Vorabklärung und Planung allenfalls Sondierungen vor. Im vorliegenden Fall wurden im Bereich der geplanten Baugruben vier repräsentative Baggersondierschnitte mit einer Gesamtlänge von 25 m und einer Tiefe von 1 bis 1,5 m angelegt. Alle verliefen archäologisch negativ: Das Areal liegt im ehemaligen Flussbett der Reuss mit einer 1 m mächtigen Lage Schwemmsand über Kies und Flussgeröll mit wenigen stark verrundeten römischen Ziegelfragmenten und einzelnen Kalkbruchsteinen.

Gräber

6. Windisch-Dägerli 1997 (V.97.8)

Windisch, Parz. 253 (alt),

abparzelliert in Parzellen 2869–2876 (neu)

Zentrumskoordinaten: 659 170/258 510

Örtliche Grabungsleitung:

Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Diese Parzelle, die rund 100 m nördlich der Gräberfelder Windisch-Dägerli 1993 (V.93.4) und Windisch-Dägerli 1994 (V.94.4) liegt, beschäftigte die Kantonsarchäologie schon im Vorjahr. Damals wurden die archäologischen Untersuchungen nach der Anlage von umfangreichen Sondierschnitten unterbrochen, weil das Überbauprojekt zurückgestellt wurde (vgl. Windisch-Dägerli 1996 [V.96.6] in JberGPV 1997, 43).

Inzwischen wurde das Projekt weiterentwickelt; aufgrund der damaligen Hinweise setzte die Kantonsarchäologie die archäologische Untersuchung mit einer weiteren Serie von Sondierschnitten im engeren Bereich der vorgesehenen Baugrube fort und nahm anschliessend gezielte Flächengrabungen um diejenigen Stellen und Gruben vor, die mit den Sondierschnitten angegraben worden waren. Auf der ganzen Bauparzelle mit einer Fläche von fast 3000 m² liess sich ein Horizont mit einzelnen römischen Streufunden nachweisen. Im Südosten des Baugeländes lag ein grosses «Bustum» (Brandgrab, das die Kremationsstelle miteinbezieht); es wies eine rechteckige, kubische Gestalt auf mit Seitenlängen von 2,6 × 2,4 m und einer Tiefe von noch 0,6 m und ist damit das bisher grösste «Bustum» von Windisch. In einem Abstand von 5 m wurde ein Brandschüttungsgrab freigelegt mit einer Urne aus Glas und mit zwei Bronzespiegeln, einem Lämpchen, Balsamarien sowie vier Krügen als Beigaben. Eine flache ovale Grube im Nordwesten von 1,6 × 1,2 m, die Feuereinwirkung zeigte, konnte



Abb. 8: Windisch-Dägerli 1997 (V.97.8): Schrägaufsicht (aus Südwesten) auf das Brandschüttungsgrab mit der zerdrückten Glasurne im Mittelgrund, den zwei Bronzespiegeln sowie einem Alabastron im Vordergrund und den Krügen im Hintergrund.

nicht gedeutet und datiert werden, da ihre Einfüllung nur Steine und Holzkohlepartikel enthielt.

Man hatte vermutet, die Begrenzung der Gräberfelder Windisch-Dägerli/Dägerlirain gegen Norden in der Ausgrabung von 1993 bzw. 1994 gefasst zu haben. Durch eine nichtuntersuchte und unüberbaute Grossparzelle getrennt liegen nun gegen Norden und näher zum Legionslager zwei überdurchschnittlich ausgestattete Gräber vor. Die Aufmerksamkeit und das Interesse der Kantonsarchäologie bleiben weiterhin auf das Dägerli gerichtet. – Die beiden neuen Gräber werden in der laufenden Auswertung der Gräberfelder Windisch-Dägerli/Dägerlirain bearbeitet.

7. Windisch-Dammstrasse 1997 (V.97.7)

Windisch, Parz. 2795

Zentrumskoordinaten: 659 525/259 620

Dokumentation: Hermann Huber, Aarg. Kantonsarchäologie

Die Gemeinde Windisch informierte die Kantonsarchäologie frühzeitig über ihr Bauprojekt für ein Regenbecken unter einem Parkplatz zwischen der Dammstrasse und dem Eisenbahndamm in Unterwindisch. Gleichzeitig fragte sie an, ob vorgängig mit einer archäologischen Ausgrabung zu rechnen sei. Der Platz liegt mindestens 150 m nördlich und östlich von den nächsten aktenskundigen römischen Fundstellen. Bei einem Augenschein stellten wir fest, dass hier die 6 m hohe Steilböschung eine Flussterrasse gegen Nordosten abschliesst und eine exponierte Lage schafft. Gesprächsweise erfuhren wir von der Nachbarin an der Hangkante, dass sie ihr Haus bald anbauen werde.

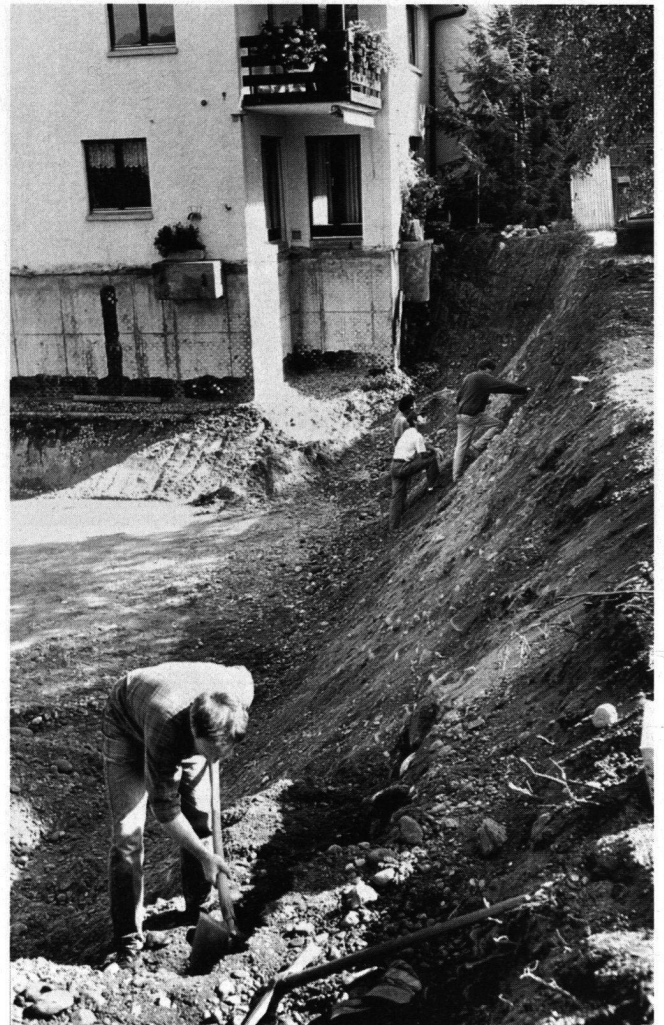


Abb. 10: Windisch-Dammstrasse 1997 (V.97.7): Die Notbergung der spätantiken Gräber in der Nordwestecke bzw. im westlichen Baugrubenrand; Blick aus Norden.

Die periodische Begleitung des Bauaushubes verlief vorerst archäologisch ereignislos. Erst am letzten Freitagnachmittag, als es nur noch um die abschliessende maschinelle Begradigung der Baugrubenböschung in der Nordwestecke ging, traf die Meldung des Baggerführers der Hans Meyer AG, Birr, von Knochenfunden ein. Bei der hastig improvisierten Rettungsaktion konnten vier sorgfältig angelegte Körpergräber geborgen werden, die (mit dem Kopf im Süden) nach Norden orientiert waren. Die Beigaben datieren die Gräber in die Spätantike. Bei der Nachkontrolle wurden am südwestlichen Baugrubenrand noch Teile eines fünften Grabes festgestellt.

Im Anschluss an die Vorstellung dieser Neuentdeckung anlässlich der Jahresversammlung der Gesellschaft Pro Vindonissa mussten wir uns sagen lassen, dass bereits bei der Anlage des Parkplatzes ein Grab angetroffen worden sei und dass eine spätere Sondierung der Kantonsarchäologie negativ verlaufen sei. Leider brachte erst eine gezielte und intensive Nachforschung in unserem Archiv die Notiz über die ergebnislose Sondierung von 1980 zum Vorschein. – Für das Regenbecken ist 1998 eine archäologische Ausgrabung geplant.

Wasserleitungen

8. Windisch-Haselweg 1997 (V.97.5)

Windisch, Parz. 2496

Zentrumskoordinaten: 658 770/258 860

Dokumentation: Franz Maier, Aarg. Kantonsarchäologie

Das Ing. Büro Gerber und Partner, Windisch, meldete, dass der Maschinist der Gebr. Meier AG, Brugg, beim Aushub eines Werkleitungsgrabens südlich hinter dem Altersheim Windisch unversehens eine einzelne Tonröhre in der Baggerschaufel gehabt habe und diese beiseite gelegt habe. Die Stelle liegt südlich ausserhalb des Legionslagers, zwischen dem Altersheim Windisch und der Brunnenstube am Wagnerhof, wo die Psychiatrische Klinik Königsfelden Wasser von der römischen Wasserleitung übernimmt.

Die unverzügliche Kontrolle der Fundstelle verlief archäologisch ergebnislos, da der neue Leitungsgraben genau die verbliebene Lücke zwischen zwei älteren Werkleitungsgräben nutzte. Das Fundstück, eine tongrundige Röhre von 56,5 cm Länge, ist auf der Töpferscheibe gedreht, mit einer trichterförmigen Mündung am einen Ende und mit Flansch und Zapfen am anderen Ende; die Röhre hat eine Wandstärke von etwa 1,5 cm und einen mittleren Aussendurchmesser von rund 10,5 cm. An der Röhre haften noch Reste von zwei verschiedenen Terrazzo-Mörteln mit anhaftendem Kies sowie ein Handquader aus Kalkstein. Wahrscheinlich wurde die Tonröhre in einem Gräblein, das beidseitig mit Kalkquader-Mäuerchen gefüttert war, in Terrazzo-Mörtel eingebettet und übergossen. Durch die markante Ausformung von Zapfen und Flansch unterscheidet sich diese Tonröhre deutlich von den flauer geformten Tonröhren, die nachträglich in den sog. älteren, toten römischen Wasserleitungskanal eingesetzt wurden (vgl. JberGPV 1990, 46 f.). Die Röhre kann Zurzeit nicht datiert werden. Die Leitung dürfte die gleiche sein, die 1965 im Haselweg angetroffen wurde (im JberGPV 1966, 58, kurz erwähnt) und die Oswald Lüdlin 1968 anlässlich des Baus des Altersheims festgehalten hat (unpubliziert).

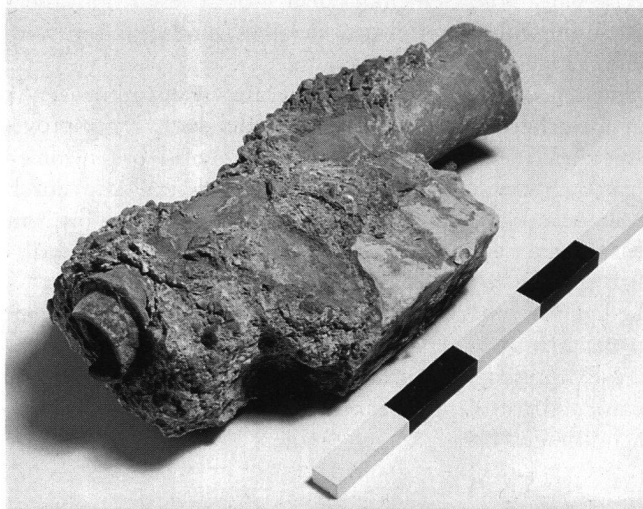


Abb. 11: Windisch-Haselweg 1997 (V.97.5): Die geborgene Tonröhre weist eine ausgeprägte Profilierung des Flansches auf und unterscheidet sich dadurch von den Röhren, die nachträglich in den sogenannten «älteren» römischen Wasserleitungskanal eingesetzt wurden.

9. Hausen-Heuweg 1997 (Hus.97.2)

Hausen, Parz. 1413

Zentrumskoordinaten: 658 115/257 075

Örtliche Leitung: Hermann Huber, Aarg. Kantonsarchäologie

Umringt von Einfamilienhäusern blieb diese kleinere Parzelle noch unüberbaut; fast mittendurch verläuft der im Grundbuch eingetragene funktionstüchtige und wasserführende römische Frischwasserkanal. Es handelt sich hier um den Leitungsabschnitt, in dem Grundwasser aufgenommen wird und dessen unterste zwei Steinlagen unvermörtelt in Trockenmauertechnik aufgeschichtet sind und direkt auf dem natürlichen Kiesuntergrund aufliegen (vgl. AS 17, 1994, 140 ff.).

Der beauftragte Architekt erkundigte sich nach den Überbaumöglichkeiten und Bedingungen und ersuchte die Kantonsarchäologie um genaue Angaben über den Leitungsverlauf.



Abb. 12: Hausen-Heuweg 1997 (Hus.97.2): Die Baggersondierung wurde nur bis knapp auf die Oberkante der Abdeckplatten vorgenommen, die Kanalschultern wurden punktuell von Hand freigelegt. Übersicht auf die Sondierung aus Norden.

Für die Planaufnahme wurden die Oberkante der Kanalabdeckung und die Kanalschultern in zwei Abschnitten mit einer Gesamtlänge von 10,5 m freigelegt. Bei dieser Gelegenheit musste eine gespaltene Kalksteinplatte der Kanalabdeckung ersetzt werden. (Übrigens stellte sich dabei heraus, dass heutige vergleichbar grosse Kalksteinplatten nur noch in dickerer Ausführung erhältlich sind.) Die Fugen in der Kanalabdeckung wurden wieder mit Lehm abgedichtet und der Kanal eingedeckt.

Hausen, Parz. 1895 (alt), mit anderen Parzellen
zusammengelegt zu Parz. 129 (neu)

Zentrumskoordinaten: 658 335/257 340
(658 330/257 330–658 340/257 355)

Örtliche Grabungsleitung:

Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Die Gemeinde Hausen errichtete auf der Flur «Rüchlig» für ihren Kindergarten zwei neue Pavillons ohne Unterkerlerung. Der Bauplatz liegt rund 50 m nördlich von der Stelle, wo im März 1926 «beim Neubau von Herrn Widmer-Senn in Hausen» ein weiteres Stück der sogenannten «früheren römischen Wasserleitung» angetroffen und auch ein Kontrollschacht mit Absetzbecken freigelegt wurde (Notiz in JberGPV 1926/27, 7; Laur-Belart 1935, Beilage Übersichtsplan, wo der Kontrollschacht dargestellt wird als «Sammler A»). Bei der Anlage des Sandkastens und von Werkleitungsgräben stiess man wieder auf die Deckplatten des toten römischen Wasserleitungskanals; stellenweise musste er durchschlagen werden. Die Kantonsarchäologie dokumentierte die betroffenen Leitungsabschnitte und mass sie ein. Wie bei diesem Kanal üblich, war der wasserdichte Terrazzo-Verputz an der Innenseite der Kanalwangen im Übergang zur Kanalsohle als Viertelrundstab ausgebildet. Zudem wurde mit einem Abstand von nur 50 m nördlich des Kontrollschachtes von 1926 bereits wieder ein Kontrollschacht mit Absetzbecken festgestellt. Man muss sich fragen, ob diese dichte Folge von Absetzbecken mit der Zuleitung aus der östlich gelegenen Region «Ebrunnen» im Zusammenhang steht. Die Einmündung dieser Zweigleitung rund 100 m südlich des Kindergartens wurde beim Bau des Meierschulhauses 1971 leider unbeobachtet zerstört (vgl. JberGPV 1990, 45 f.).



Abb. 13: Hausen-Rüchlig 1997 (Hus.97.1): Aufsicht und Einblick in das Absetzbecken des Kontrollschachtes, der bereits früher stark zerstört wurde. Deswegen sind für einmal die üblichen flachen und breiten Terrazzo-Wülste in den Winkeln zwischen Wand und Boden des Absetzbeckens gut zu erkennen.

Verschiedenes

11. Windisch-Mühlematt 1997 (V.97.4)

Windisch, Parz. 869, (1787/SBB), 1120

Zentrumskoordinaten: 658 740/259 500

(658 740/259 445–658 740/259 556)

Örtliche Begleitung: Franz Maier, Aarg. Kantonsarchäologie

«Mühlematt» heisst der breite Uferstreifen zwischen der Aare und dem Steilhang, der die natürliche nördliche Lagerbegrenzung bildet. Gemäss alten Landkarten wie z.B. der Karte von Hans Conrad Gyger um 1660 bildete die Aare in diesem Gebiet früher Seitenarme oder Schlaufen (vgl. Max Baumann, Geschichte von Windisch, 1983, Abb. 49); gerne würden wir hier eine römische Schiffanlegestelle finden, zu der das Nordtor führte. Ebenfalls vom Nordtor aus wurde der römische «Schutthügel» gegen Nordwesten angeschüttet und inzwischen zu verschiedenen Zeiten zu Forschungszwecken oder für die Streckenführung der Eisenbahn abgegraben, zuletzt 1950–1952 (JberGPV 1950/51, 20 ff.; JberGPV 1951/52, 29 ff.; JberGPV 1955/56, 35 ff.). Ein grosser Teil des Schutthügels ist noch erhalten, und der Hangfuss des Schutthügels liegt verdeckt unter dem Eisenbahndamm begraben. In der beschriebenen Flur «Mühlematt» wurden im Jahr 1997 grössere und weitreichende Bodeneingriffe vorgenommen: Zwischen dem Versorgungstrakt I der Psychiatrischen Klinik Königsfelden und der Aare wurde ein grosses Regenrückhaltebecken gebaut. Gleichzeitig wurde der alte Abwasser-Sammelkanal aus den sechziger Jahren renoviert; dazu musste ein parallel verlaufender befristeter Ersatzkanal erstellt werden, der zwischen dem neuen Regenbecken und dem Kirchenfeld die Mühlematt über rund 350 m längs querte. Der Graben war 3 bis 3,5 m tief und rund 2 m breit. Im gleichen Zusammenhang baute die Psychiatrische Klinik Königsfelden zur Entlastung der Abwasserreinigungsanlage eine separate Ableitung des unverschmutzten Kühlwassers von Versorgungstrakt I und II direkt in die Aare statt in die Gemeindekanalisation. Diese Kühlwasser-Ableitung musste unter den Geleisen durchgestossen werden.

Die archäologische Begleitung der massiven Erdbewegungen ergab nirgends positive archäologische Befunde. Es zeigte sich allerdings, dass die Topographie der «Mühlematt» in jüngster Zeit markant verändert wurde durch Materialaufschüttungen, die gegen den Hangfuss bis 3 m Mächtigkeit erreichen und gegen das Aareufer hin allmählich ausdünnen.

Lediglich beim Unterstossen der Eisenbahngleise wurden neben den verschiedensten Objekten und Schutt auch einzelne römische Fragmente freigespült; sie können nicht eindeutig als Zeugen für den Ausläufer des römischen Schutthügels herangezogen werden.

12. Windisch-Amphitheater 1997 (V.97.6)

Windisch, Parz. 1807

Zentrumskoordinaten: 658 410/258 680

Leitung: Elisabeth Bleuer, Aarg. Kantonsarchäologie,
Walter Tschudin, Vorstand GPV

Kaum fünf Jahre nach den letzten grösseren Reparaturen am Mauerwerk des Amphitheaters zeigten sich Schadenbilder, die eine gründliche, tiefgreifende Renovation, wenn nicht sogar Sanierung von ganzen Mauerabschnitten verlangen. In erster Dringlichkeit wurden akut gefährdete Stellen und Ausbrüche sofort repariert und eine Fotodokumentation des Gesamtzustandes und besonders der beschädigten oder instabilen Partien erstellt. Im kommenden Jahr sollen eine Schadenanalyse und ein Renovationskonzept erarbeitet werden.

Ausserdem wurden nach Möglichkeit alle offenen Baugruben im Gemeindebann Windisch und in den angrenzenden Gebieten der Gemeinden Brugg und Hausen routinemässig eingesehen oder sogar während des laufenden Aushubes gezielt begleitet. Schwergewichtig interessieren die Gebiete Windisch-Oberburg, wo die Grenzen der spätantiken-frühmittelalterlichen Gräberfelder noch nicht feststehen und wo sich das Gerücht(?) hartnäckig hält, dass neben den zwei bekannten römischen Wasserleitungen noch eine dritte vorhanden sei, sowie die Flur «Reutenen», der früher wohl ein viel grösseres Gebiet zugewiesen wurde als heute und wo nach Meldungen aus dem letzten Jahrhundert irgendwo römische Gräber gefunden worden sind (J. Heierli, Archäologische Karte des Kantons Aargau. Argovia 27, 1898, 94).



Abb. 14: Windisch-Amphitheater 1997 (V.97.6): Eine Schadenstelle am Mauerwerk des Arena-Umganges (vor dem Nordeingang im Inneren des Ganges).

Kontrolliert wurden insbesondere der tiefe Werkleitungsgraben für die Ortskanalisation Oberburg in der Lindhofstrasse zwischen Wagnerhof und der Einmündung Oelackerstrasse, wo wegen der alten Werkleitungsgräben das Erdreich derart gestört war, dass keine archäologischen Beobachtungen mehr möglich waren (Koord. 658 830/258 840 bis 658 880/258 750), der Aushub für die Kanalisation um die Verzweigung Industriestrasse-Untere Klosterzelgstrasse-Rütenenstrasse und das Regenbecken westlich der Kabelwerke Brugg im Grenzbereich von Windisch und Brugg (Raum um Koord. 658 000/258 860), der Aushub für ein Doppeleinfamilienhaus am Gladiatorenweg 8 (bei Koord. 658 27058 760), Streifenfundamente für zwei Kleinbauten an der Mülligerstrasse 2 und 4 in Windisch (bei Koord. 659 040/258 850) sowie die Auenrenaturierung an der Aare im Schachen Windisch (Raum um Koord. 660 100/260 250). Alle diese Aushubbegleitungen verliefen archäologisch ergebnislos.

Abbildungsnachweis

Fotos: Aarg. Kantonsarchäologie

Kartenaufleger: Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Literaturabkürzungen

AS

Archäologie der Schweiz. Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

ASA NF

Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, neue Folge

JbSGU

Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte

JberGPV

Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa

Laur-Belart 1935

Rudolf Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus. Römisch-Germanische Forschungen 10 (Berlin und Leipzig 1935)

Hartmann 1986

M. Hartmann, Vindonissa; Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986)

